

Wort zum Sonntag vom 24. Januar 2021

Auf die Perspektive kommt es an!

Ich liebe Kuba. Wer mich kennt, weiß das. Seit 2013 war ich jedes Jahr (außer 2020) für drei Wochen im Osten Kubas unterwegs. Und vielleicht denkt sich mancher von Ihnen: Klar: Karibik, Sonne, weißer Strand, türkises Meer, pralle Natur. Das ist schon verlockend. Aber das ist es nicht für mich. Meine Faszination Kuba ist eine andere: Ich erlebe die Menschen dort hautnah. Mich berührt, dass die Menschen, denen Notwendiges zum Leben fehlt, die Fähigkeit haben, auf Möglichkeiten zu schauen. Und ich denke an einen Gartenzaun, der aus ganz unterschiedlichem Material gefertigt ist: Da sind Stücke vom Wellblechdach neben langem Strandholz und daneben wieder eine Eisenstange, die irgendwo übriggeblieben ist. Schön? Für mich auf alle Fälle anders schön. Oder ich denke an das „Fitness-Studio“ in einem kleinen Fischerort: Als Gewichte dienen ausgediente Autofelgen. Nach den Hurrikans in den letzten Jahren, die gerade in dem Gebiet, in das ich immer wieder fahre, eine riesige Spur der Verwüstung hinterlassen haben, erlebe ich, dass die Menschen nach dem ersten Schock wieder miteinander anpacken und Stück für Stück Zerstörtes aufbauen. Ich habe in Kuba erlebt und gelernt, dass der Blick weg vom Mangel, von der Einschränkung und dem Fehler hin zu Möglichkeiten und Chancen viel leichter und einfacher Veränderung möglich macht. Auf die Perspektive kommt es an!

Und ich denke, Perspektiven wechseln würde uns in der momentanen Situation guttun. Mir ist sehr bewusst, wie herausfordernd diese Zeit mit dem verlängerten Lockdown für einzelne, für Familien, für Geschäfte und Unternehmen ist. Zudem ist mir klar und erlebe ich, wie gerade älter und kranke Menschen unter dem Alleinsein leiden. Ich höre in Gesprächen, wie sehr Menschen darunter leiden, wenig Kontakt zu haben. Immer zu Hause zu sein, keine Ablenkung zu haben, nicht einfach verreisen zu können, Menschen zu besuchen, ins Restaurant, ins Kino oder Konzert zu gehen. Gleichzeitig staune ich auch, was entstehen kann, wenn wir nicht beim Mangel stehenbleiben. Und dabei geht es mir nicht ums Vergleichen. Was da neu entsteht, wenn ich über meine Welt hinausblicke, ist anders schön: Kontakte und Begegnungen via Videokonferenzen, Gottesdienste online, in denen sich Menschen begegnen können, Gespräche und Feiern, zu denen wir uns von Wohnzimmer zu Wohnzimmer verabreden. Möglich wird das, wenn ich meine Perspektive wechseln kann und nicht bei dem hängenbleibe, was gerade nicht geht und das bei allen Herausforderungen.

Schaue ich auf Jesus, dann ist er für mich Perspektivwechsler, der uns dazu lockt, Neues entdecken zu können. Eine wunderbare Geschichte dafür ist für mich die Segnung der Kinder, bei der Jesus zu den Erwachsenen sagt: Wenn Ihr nicht werdet wie die Kinder, dann kommt ihr nicht in Gottes neue Welt. Übersetzen wir: Wenn Ihr nicht wieder das Staunen lernt, neugierig seid, auf Entdeckungsreise geht, Großes im Kleinen sehen könnt, Möglichkeiten wahrnehmt, Zwischentöne hört, dann könnt Ihr keine Spuren von Gottes neuer Welt und seiner Zusage für uns entdecken.

Ich wünsche uns gerade in dieser besonderen Zeit staunende Perspektivwechsler zu sein, um Dinge sehen, hören und entdecken zu können, die anders schön sind!

Christine Seufert,
Pastoralreferentin im Pastoralen Raum Bad Kissingen